



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

168 (9.4.1936) Abend-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-390494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-390494)

Neue Mannheimer Zeitung

Erkennungswort: Täglich 5mal außer Sonntag, Bezugspreis: Drei Monate 3.00 RM, und 60 Pf. Trägertohn, in unseren Geschäftsstellen abholt 2.25 RM, durch die Post 2.70 RM einwärts 60 Pf. Vorkauf- und Versand 75 Pf. Verleger: Adolph Heilmann, Solmsstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schlegelstr. 44, Meerfeldstr. 10, No. 10, Kaiserstr. 1, Fa. Gausner 60, W. Coppenstr. 8, Seelstr. 1, Adressänderungen müssen bis 1. d. Monats erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Verlagskonto: Karlsruher Nummer 17500 - Druckaufschrift: Neuzzeit Mannheim

Wagenpreise: 22 mm breite Millimeterzelle 0 Pfennig, 20 mm breite Telemillimeterzelle 10 Pfennig. Für Familien- und Kleinanfragen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig in die Anzeigen-Preisklasse Nr. 6. Bei Anzeigenbestellungen über Konten wird jederzeit Nachschlag geleistet. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsbereich Mannheim.

Abend-Ausgabe A u. B

Donnerstag, 9. April 1936

147. Jahrgang - Nr. 168

Frankreich drängt England zum Militärbündnis

Es möchte die Diskussion schließen

Die französischen Gegenentwürfe und die Schlussfolgerungen der Pariser Presse

(Zusammenfassung der N. M. S.)

Paris, 8. April.

Die beiden französischen Schriftstücke, die Deutschland und der Friedensplan, haben selbstverständlich im Mittelpunkt der Betrachtungen der Pariser Presse. Ferner finden sich Hinweise auf die Verbalnote Flandins an Eden. Ihr Wortlaut ist zwar noch nicht bekannt, nach dem aber, was über diese Verbalnote durchdringt, scheint sie vor allem die Engländer zu der französischen Auffassung befehlen zu sollen, daß die Vermittlung und Verständigung infolge der Haltung Deutschlands überholt und gescheitert ist und daß man jetzt nur eine Politik einschlagen kann, wie sie in dem Bürgschaftsschreiben angedeutet ist.

Aus den Gegenseiten der französischen und der englischen Politik wird kein Licht gemacht. Die französischen Pressevertreter in Genf bemühen sich im übrigen den dort entstandenen Eindruck, daß die französischen Schriftstücke zu „Kassich“ und zu wenig neuartig seien, abzustreifen.

Der Außenminister des „Echo de Paris“ schreibt aus Genf, die Denkschrift sei eine klare, nachdrückliche und stichhaltige Zurückweisung der deutschen Bemerkungen zur Rechtfertigung des 7. März.

Die Friedensverklärung kamme aber nicht aus derselben Feder.

Der Friedensplan habe das Aussehen eines Wahlzettel, denn er enthalte alle Genfer Trümmereien von 1914 bis 1918. Er werde nur zur Erbauung der Volkswaffen dienen.

Der Plan zeige eine ungünstige Neigung, das Schicksal Europas von Völkerbundbestimmungen abhängig zu machen und führe wieder zu dem Ideal des Liebersteines zurück, das doch mit der Weltwirtschaftskonferenz von 1927, dem europäischen Staatenbund von 1931 und der Abrüstungskonferenz von 1932 endgültig untergegangen sei. Der Plan sei somit ein Rückschritt.

Im übrigen geht der Außenminister des Blattes, der auch nicht verheimlicht, auf die gegenwärtige Einstellung Flandins und Edens in der Behandlung des italienisch-äthiopischen Streites hinzuweisen, auf die nichtverstehlliche Verbalnote ein, die Flandin Eden ausgereicht habe. In dieser stelle die französische Regierung fest, daß Deutschland die Vorschläge der Vorkonferenz verworfen habe und daß auch Eden von Deutschland nicht die kleinste Geste habe erreichen können.

Zusatzgedanken verleihe die französische Regierung, die Verhandlung als abzuschließen anzusehen, und beantrage die Anwendung des Bürgschaftsschreibens vom 19. März, das die Generalabstimmungen und die englische Bürgschaft für die französische und belgische Grenze zu einem richtigen Verhältnis gegenüber militärischen Maßnahmen angeschlossen solle.

Selbstverständlich, so betont der Außenminister des Blattes, könne die englische Regierung für den Augenblick diesen französischen Antrag nur ausweichend beantworten; denn nach ihrer Ansicht bestehe der Zusammenbruch der Verhandlungen noch fernwegs sei.

Der außenpolitische Berichtshalter des „Excelsior“ sagt eine Verleumdung der Genfer Verhandlungen in Genf voraus. Zugleichweise hätte der französische Plan in Genf begehrte Aufnahme finden müssen. In Wirklichkeit habe er aber nicht das erwünschte Verhältnis und die erwünschte Sympathie gefunden.

Frankreich, so droht der Berichtshalter, werde auf kein Druckmittel verzichten, um einem Recht Geltung zu verschaffen, das nicht allein das kleine, sondern das auch der kleinen Nachbarn Staaten Deutschlands sei (!)

Der außenpolitische Mitarbeiter des „Petit Parisien“ weist in seinem Genfer Telegramm auf die für Frankreich nachteilige Auswirkung der Behandlung des italienisch-äthiopischen Streites auf die Locarnofrage hin und gibt im übrigen auch zu, daß man in Genf neuere und realpolitischere französische Pläne gewünscht hätte.

Während das „Deuxième“ in einer Betrachtung festhält, daß die langwierigen Völker von „Plänen“ nicht sein werden, berichtet die außenpolitische Mitarbeiterin des Blattes aus Genf, wenn die englisch-französische Meinungsverschiedenheit andauere, werde der Völkerbund nicht mehr lange leben. Frankreich und Großbritannien, die doch aufrecht dem Völkerbund treu seien, unterhöhlen ihn um die Wette. Der französische Plan sei allgemein gleichgültig und unglücklich aufgenommen worden. Noch

Zwischen den Konferenzen



Der englische Außenminister Eden bei der Abreise vom Vorkonferenz-Vorstand im Hotel de Ville mit seiner Familie. (E. P. 1936, 10.)

Genau wie die alten Kriegsbündnisse...

— Genf, 9. April.

Die „New York Times“ schreibt in einem aus Paris datierten Aufsatz, der französische Plan und die Antwort an Deutschland seien in einer Sprache geschrieben, die mehr einer politischen Erklärung oder sogar einer Drohschrift ähneln, als einem diplomatischen Dokument.

Man werde sich, so schreibt das Blatt weiter, in Deutschland und anderswo fragen, zu welchem Zweck dieser ganze von den Franzosen vorgeschlagene komplizierte Apparat aufgezogen werden solle. Man werde sich fragen, warum Frankreich nicht einfach ausdehne, daß es gemeinsam mit gewissen anderen Staaten beschließen habe, ein System gegenseitiger Bürgschaften zu errichten, das sich um kein Jahr von dem alten System der Kriegsbündnisse unterscheiden würde.

Worauf es Frankreich vor allem ankommt

Nichtbefestigung des Rheinlandes und Anerkennung des augenblicklichen territorialen Status Europas für 25 Jahre - Festige Auseinandersetzungen zwischen Flandin und Eden über Abessinienkonflikt und Locarnofrage

— Genf, 9. April. (N. P.)

Die Erwartungen, daß die Verhandlungen des Dreier-Konferenzen Ausschusses erhebliche Meinungsverschiedenheiten der britischen und der französischen Delegation zutage fördern würden, haben sich nicht bestätigt. Mehrfache Zusammenkünfte zwischen Flandin und Eden betrachteten man als ein wenig glühendes Gespräch für die informellen Vorkonferenzbesprechungen. Nachdem sich schon in der Frage des Abessinienkrieges in Abessinien eine breite Kluft zwischen dem englischen und dem französischen Standpunkt gezeigt hatte, offenbarte sich der englisch-französische Gegensatz vor allem

als Eden den Antrag stellte, der Rückschub möge Italien anfordern, den Krieg baldmöglichst zu beenden. Flandin erklärte demgegenüber, der Rückschub dürfe diese Frage nicht überleiten, sondern stattdessen dafür sorgen, daß die Konflikte so fort aufgehoben würden, sobald ein Waffenstillstand abgeschlossen sei.

Noch deutlicher zeigte sich der Gegensatz der Ansichten Englands und Frankreichs in einer privaten Unterredung, die Flandin und Eden gestern nachmittag führten. Die beiden Delegierten konnten sich hierbei, wie verstanden, nicht über die Verantwortung der für morgen und übermorgen anstehenden Vorkonferenzen einigen. Eden bestand darauf, daß die italienischen Vorschläge die Möglichkeit weiterer Verhandlungen mit Deutschland offenhalten. Flandin widersetzte demgegenüber den auch im französischen Memorandum niedergelegten Standpunkt, daß der deutsche Gegenvorschlag keine befriedigende Antwort auf das Vorkonferenzmemorandum darstelle. Frankreich, so glaubt man in Völkerbundkreisen, sei vor allem daran gelegen, folgende Forderungen, die es für die wichtigsten Bestandteile seines „Plans“ zur Befestigung Europas“ halte, zur Anerkennung zu bringen:

Nichtbefestigung des Rheinlandes, worin man in Paris ein wesentliches Element der europäischen Sicherheit erblickt, und Aufrechterhaltung des territorialen Status quo Europas für eine Zeitdauer von 25 Jahren.

Hat Flandin wirklich so waghalsige Pläne?

— London, 9. April.

Der diplomatische Berichtshalter des „Daily Telegraph“ meldet aus Genf, daß er Gelegenheit gehabt habe, mit Flandin zu sprechen. Die aus dem über diese Unterredung veröffentlichten Bericht hervorgeht, schienen sich die Meinungen Flandins, deren Ton sich kaum mit der von Frankreich zuletzt in seinen Denkschriften bekundeten Friedlichkeit

begnügen in Einklang bringen läßt, durch ungewöhnliche Schärfe und Verhandlungsfähigkeit aus.

Flandin, so heißt es in dem Genfer Bericht, habe u. a. von England verlangt, daß es der Auffassung der französischen Regierung beitrete, monach die deutsche Antwort auf die Vorschläge der Vorkonferenz vom 19. März auf das Festhalten der Verhandlungsbemerkungen hin auslaufe.

Nach Ansicht des französischen Außenministers würde diese Festhaltung Beratungen zwischen den vier Vorkonferenzmitgliedern über die unter diesen Umständen erforderlichen Schritte notwendig machen.

Falls Deutschland nach der Aufhebung der entmilitarisierten Zone auch Befestigungen im Rheinland anlege, so werde Frankreich dies als einen neuen „Bruch“ (!) des Verfallener Vertrag ansetzen und diesen nicht so leicht hinnehmen.

Flandin habe nicht klar sagen wollen, ob Frankreich in diesem Falle die Anwendung wirtschaftlichen

Druckes gegen Deutschland verlangen würde. Es sei jedoch auch möglich, so meint der Berichtshalter, daß sich Frankreich zu

einer militärischen Drohung (!!) des Saar entschlüsse, ein Schritt, von dem Frankreich glaube, daß es ihn bereits am 7. März hätte ergreifen sollen.

Der Berichtshalter des „Daily Telegraph“ schreibt dann weiter, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich im Augenblick grundsätzlicher Art seien. England wünsche mit der Schaffung eines Sicherheitsplans in Westeuropa unter Einfluß Deutschlands einen neuen Anfang zu machen, um dadurch eine Grundlage für weitreichende Pläne zu gewinnen. Frankreich hingegen sei entschlossen, die Frage der westeuropäischen Sicherheit mit Deutschland solange nicht einmal zu erörtern, als dieses sich nicht auf ein System von Verbandsverträgen in Osteuropa festgelegt habe. Es laufe sich nicht vorzustellen, wie diese Meinungsverschiedenheiten enden würden. Ihre Auswirkungen auf die italienisch-äthiopische Angelegenheit brauche nicht unterstrichen zu werden.

Was sagt England zu Frankreichs Plan?

„Bestimmt, die deutschen Hoffnungen niemals verwirklichen zu lassen!“

(Zusammenfassung der N. M. S.)

— London, 9. April.

Der in Genf weilende diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt den ersten Eindruck wieder, den der französische „Friedensplan“ in den Kreisen der britischen Abordnung in Genf gemacht hat. Eden habe erklärt, er habe zwar den Plan im einzelnen noch nicht prüfen können, jedoch ließen sich auf Grund eines vorläufigen Meinungsabtauschs bereits gewisse Feststellungen treffen.

Man bemerke hier zunächst, daß die französischen Vorschläge eine auffallende Ähnlichkeit mit den verschiedenen Vorschlägen hätten, die Frankreich während der Abrüstungskonferenz vorgebracht habe. Das neue System der europäischen Sicherheit, das sie vorschlägen, hätte die Wirkung, daß die Leitung einem europäischen Ausschuss übertragen würde, der mit Zweidrittelmehrheit über alle die lebenswichtigen Fragen befinden solle, die von den Rationen bisher als Aufgaben ihrer staatlichen Oberhoheit angesehen worden seien.

Die Vorschläge seien aufsehenerregend in der Ab- sicht verfaßt worden, Deutschland in Schach zu halten,

und zwar, indem die Streitkräfte der europäischen Mächte diesem Ausschuss zur Verfügung gestellt

würden. In einem solchen Ausschuss würden aber wahrscheinlich Frankreich und seine Verbündeten ständig eine Mehrheit haben. Eine Annahme des französischen Planes würde darauf hinauslaufen, daß die Franzosen und ihre Verbündeten stets eine Herrschaft über die europäischen Angelegenheiten erhalten würden.

Der Plan scheint entworfen worden zu sein, um sicherzustellen, daß die große Rolle der deutschen Hoffnungen niemals praktisch verwirklicht werden kann.

In französischen Kreisen werde zwar darauf hingewiesen, daß sich die Bestimmung gegen eine Vorkonferenzüberlegung innerhalb der nächsten 25 Jahre nur auf die Frage der Gebietstrennung erstrecken solle. Aber selbst wenn das der Fall wäre, sei man doch der Ansicht, daß die französischen Vorschläge, da sie von einer Denkschrift begleitet würden, den guten Wünschen der deutschen Denkschrift vom 21. März im Zweifel abgehen.

nicht dazu bestimmt seien, den Weg zu Verhandlungen zu eröffnen.

Selbst in französischen Kreisen sei man von dem französischen Plan nicht besonders begeistert. Man erkenne, daß wenig Aussicht darauf bestehe, ihn zu

verwirklichen. Wichtiger scheint die Taktik zu sein, aus der heraus man ihn vorgebracht habe.

Die „Times“ schreibt, der französische Friedensplan müsse lediglich als Material angesehen werden, das die ernsthafteste Prüfung und Erörterung verdient.

Man müsse jedoch Zweifel darüber haben, ob die Vorläufer des französischen Planes praktisch durchführbar seien.

Europa sei kaum dafür reif, in so hohem Maße in seiner Souveränität beschnitten zu werden, wie das verlangt werde. Der Plan einer Völkerbundarmee sei auch in einer abgeänderten Form nicht übertragbar.

Das Blatt wendet sich dann gegen den französischen Hinweis auf eine Versicherung, daß sich die großen Mächte wie im Rheinland nicht auch in Ostpreußen, Rumänien, Danzig oder in der Tschschlowislawka vereinigen könnten.

Was die „Morningpost“ über den französischen Vorschlag eine wenn auch zurückhaltende Kritik, indem sie schreibt, es sei sicher, daß die Franzosen einen interessanten Vorschlag auf den deutschen Plan gemacht hätten.

Polnische Stimmen zum Pariser Gegenplan

Die polnische Presse veröffentlicht die französische Antwort auf die deutschen Vorschläge, größtenteils ohne Bezugnahme zu nehmen.

Während der zum Regierungslager gehörende „Kurier Polski“ in seiner Wochenchrift behauptet, daß Paris die Idee Berlin Punkt für Punkt lehne, ist die erste eigene Stellungnahme eines der Regierungsnaheliegenden Organe, nämlich des „Kurier Poranny“, auf einen zurückhaltenden Ton gekimmt.

Die polnische Presse veröffentlicht die französische Antwort auf die deutschen Vorschläge, größtenteils ohne Bezugnahme zu nehmen.

Unverständliches Verbot

Polizeiverbot für indendeutschen Parteitag

Die indendeutsche Partei beschließt, am 24. Mai in Kassel einen gemeinschaftlichen Parteitag abzuhalten, auf dem die schlagwortreiche Babel der Parteivorstände erfolgen sollte.

Obwohl mit den indendeutschen Parteivorständen bereits ein Einverständnis über die Parteiveranstaltungen erzielt worden war, hat nunmehr das Polizeikommissariat in Kassel als im Rahmen des Parteiverbotes sowie der Kulturwoche vorgezeichneten Bestimmungen verboten.

Der Hauptgrund dieser sonderbaren Entscheidung werden von der Polizeidirektion „Gründe der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung“ benannt.

Die indendeutsche Tageszeitung „Die Zeit“ veröffentlicht zu diesem Verbot eine Stellungnahme des Parteivorstandes der indendeutschen Partei. In dieser Stellungnahme heißt es u. a., daß die indendeutsche Partei die Verträge über das mit den indendeutschen Parteivorständen vereinbarte Einverständnis wegen der gestellten Parteiveranstaltungen in Kassel bereits mit Genehmigung zur Kenntnis genommen hatte.

Der Hauptgrund habe daher den Vorwand des parlamentarischen Ablaufs der indendeutschen Partei beanstanden, unerschüttert die indendeutschen Parteivorstände um Erfüllung über die abweichende Haltung des Polizeikommissariats von Kassel zu erfordern.

Bei den Fahnen zurückgehalten

Wie aus einer Mitteilung des Kriegsministeriums hervorgeht, behält Frankreich diejenigen Soldaten unter den Fahnen, die am 15. April zur Entlassung hätten kommen sollen. Der betreffende Beschluß der französischen Regierung gründet sich auf Artikel 49 des Verfassungsgesetzes. Eine Angabe über die kasseler Fahnen Stätte der unter den Fahnen gehaltenen Soldaten wird in der Mitteilung nicht gemacht.

Bisher 1178 Kandidaten für die französischen Kommunalwahlen. Die Zahl der im Innenministerium für die kommenden Kommunalwahlen eingeschriebenen Abgeordneten-Kandidaten betrug am Mittwochabend 1178. Die Zahl der Abgeordneten betrug 618.

Abgänger der Verfassung von 1936. Wie verlautet, beabsichtigt die englische Regierung, nach den Durchführungen ein Gesetz über die Abgänger der Verfassung von 1936 einzuführen. Die Verfassung ist jetzt bereits in Kraft.

Abessinische Bereitschaft zu Friedensverhandlungen

Aber nur im Rahmen des Völkerbundes und nicht allein mit Italien - Aufforderung des 13er-Ausschusses an Italien

(Zusammenfassung der R M Z)

+ Genf, 9. April.

Der englische Außenminister Eden heute heute vormittag eine Unterredung mit dem abessinischen Botschafter Bolle Mariani. Regierender erklärte die Bereitschaft seiner Regierung zu Friedensverhandlungen im Rahmen des Völkerbundes. Er betonte jedoch, daß Abessinien nicht mit Italien allein verhandeln wolle. Zugabe sei es zu Verhandlungen in Gegenwart des Vorsitzenden des Dreier-Ausschusses und des Generalsekretärs des Völkerbundes bereit.

Eine Zusammenkunft zwischen Eden und Bianchi ist für heute nicht vorgesehen.

Eine Anfrage an Italien

+ Genf, 9. April, (U. P.)

Der über-Ausschuss hat dem Reichstag gefordert, daß Radatigano und Avenol an Baron Bianchi die Anfrage richten sollen, ob Italien bereit sei, sofortige Friedensverhandlungen zu beginnen, andernfalls damit bis nach Ostern zu warten, wie es von Italien für die Zeit gewünscht wird. Weiter kam der Ausschuss überein, einen juristischen Ausschuss einzusetzen zum Studium der Bedingungen der Antipa-Konvention und anderer internationaler Konventionen durch die Italiener.

Gleichzeitig hat der Ausschuss eine an Avenol gerichtete englische Note veröffentlicht, in der sich die Fülle angeführt sind, in denen ausländische Beobachter in Abessinien die Verwendung von Giftgas durch die Italiener beobachtet haben. Die Angaben sind von Photographien begleitet, die die Wirkung von Gas auf Abessinier zeigen.

Für die italienischen Desertertypen, die von Deberet und vom Säbajer des Infanterieflügel aus gegen den Tana See vorziehen, waren gleich umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Im Infanterieflügel waren mehrere Stützpunkte angelegt worden; 20 Tage lang wurden dort die Vorbereitungen für die Truppen, Brennstoff, etc. in Millionen Schuss Geschosse, 70 000 Handgranaten und 65 000 Geschossgräten angehäuft, ehe der Vormarsch beschlossen wurde.

Die Ausbildung so großer Stützpunkte in den Hochgebirgen der Italiener war nur unter größten Schwierigkeiten durchzuführen. In dem fast unerschlossenen Gebirgsgebiet zwischen Tana See und Deberet konnten sie nur auf Spezialmaßnahmen für alpine Gelände oder auf Konstruktionsarbeiten beruhen.

Falscher Alarm in Addis Abeba

+ Addis Abeba, 9. April, (U. P.)

Kurz vor der Ausfahrt des Zuges nach Addis Abeba wurde Addis Abeba heute durch einen irrtümlichen Alarmlärm in einen Zustand höchster Aufregung und Unruhe versetzt. Zahlreiche Menschen liefen in letzter Minute auf den abfahrenden Zug und Hammeren auf die Türen und die Plattformen. Auf irgendeine Weise hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der heutige Zug der letzte sei, der in Addis Abeba abgeht und daß die Bahnstrecke demnächst von italienischen Fliegern bombardiert würde.

Über 1/2 Million Arbeitslose weniger

Winterrückfälle zu drei Viertel ausgeglichen - 2-Millionengrenze unterschritten

(Zusammenfassung der R M Z)

+ Berlin, 9. April.

Nach der winterlichen Pause in den Ruhestellen leistete der Monat März, begünstigt durch die milde Witterung, den jahreszeitlichen Nachholungs im Arbeitsmarkt mit einem besonders starken Anstieg der Arbeitslosen ein. Die Abnahme der bei den Arbeitämtern gezählten Arbeitslosen betrug im Vergleichsmonat über eine halbe Million, nämlich 578 000. Die üblichen winterlichen Rückfälle sind damit bereits im ersten Vergleichsmonat zu fast 50 Prozent und die Arbeitslosenquote ist mit einem Stand von 1 937 000 wieder unter die 2-Millionengrenze gesunken.

An dem Rückgang nahmen die Ruhestellen mit einer Abnahme von rund 344 000 besonders stark teil. Bei der im allgemeinen abnehmenden Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik die Arbeitslosenquote allenthalben aufgenommen werden. Im Vergleich mit dem Stand von 1935 sind die Arbeitslosen um 1 100 000 weniger.

Einigung über den Dispreußenverkehr

+ Warschau, 9. April.

Die zwischen der deutschen und der polnischen Regierung seit einiger Zeit geführten Verhandlungen in der Frage der Postverbindungen für den Durchgangsverkehr zwischen Dispreußen und dem übrigen Reichsgebiet haben zu einer Einigung über die Grundzüge für die Regelung der notwendigen laufenden Verpflichtungen und der bisher aufgeschobenen Rückstände geführt.

Deutschland hat sich bereit erklärt, für die laufenden Posten zusätzlich bis zum Ende des Jahres 1936 einen betragsmäßig Monatsbetrag in Devisen zur Verfügung zu stellen. Eine deutsche und eine polnische Kommission von Sachverständigen sind am 7. April in Warschau zusammengetreten, um Vereinbarungen über die Anpassung des Durchgangsverkehrs an die deutsche Postzustellung unter Aufrechterhaltung eines möglichst großen Verkehrsanstandes zu treffen. Eine weitere Kommission soll sobald wie möglich die Beratung der Einzelheiten für die Aufhebung der Rückstände aufnehmen.

Der Gewaltakt von Riga

Die Enteignung des Rigauer Domänenamts

+ Riga, 9. April.

Wie bereits kurz gemeldet, wurden am Dienstag die Räume des Rigauer Domänenamts verpfändet. Gleichzeitig erfolgte die staatliche Absperrung, das das Museum mit allen seinen Sammlungen, die der Deutschen wissenschaftlichen Gesellschaft für die Geschichte und Altertumsforschung gehören, nunmehr in staatliche Verwaltung übernommen wurde. Hierzu erfahren wir ergänzend, daß die letzte Stadtverwaltung dem Rigauer Domänenamt die von diesem bisher benutzten Räume bei der Domäne für einige Zeit geliehen hatte. Die Verpfändung des Domänenamts an die Stadtverwaltung von Riga zu diesem Zeitpunkt wurden von dieser abgewiesen. In diesem Zusammenhang ist zu sagen, daß Rigauer Domänenamt für die gesamte Domäne, die an das kaiserliche Domänenamt zu wenden, um die geforderte vorübergehende Genehmigung der Ueberführung des Museums in andere Räume nachzusuchen. Wie noch das Domänenamt eine Antwort erhalten hatte, liegt jetzt das Domänenamt die Räume des Museums verpfändet und teilt mit, daß das Museum einschließlich aller Sammlungen nunmehr in staatliche Verwaltung übernommen werden würde.



Die tschechischen Jugendbrigaden in Biala konnte nunmehr ihr militärisches Schießen lernen. Auf anderem Bild (rechts) wurden die Besatzung der Biala ab.

Vormarsch nach dem Süden

(Zusammenfassung der R M Z)

+ Rom, 9. April.

Im Obersterbericht Nr. 130 meldet Marschall Badoglio:

„Im Sommergebiet erfolgen weitere Unterwerfungen der Stommesführer und Kowabala. Die Bevölkerung fährt fort, uns ihre Sympathie zu bekunden. Die Luftwaffe hat sowohl in der Verteidigung des Landes als auch in der Verteidigung unserer Abteilungen eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Sie hat unter anderem dem Süden marschierenden Truppen ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt.“

Da hatten die Abessinier nichts zu bestellen

+ Rom, 9. April, (U. P.)

Nach den jetzt im italienischen Kriegsministerium vorliegenden Berichten von der abessinischen Front ist ersichtlich, welche umfangreiche Vorbereitungen im Hinterland von der italienischen Oberleitung getroffen waren, ehe die Kolonnen des tschechischen Vorkriegsregiments Starace ihren vorkrieglichen Vormarsch auf Gondar begannen. In den rückwärtigen Stellungen wurden große Bestände von Brennstoff für die motorisierten Einheiten der Stütztruppen, Verpflegungsmittel, Wasser, Munition und anderes Kriegsmaterial aufgeschichtet.

Barrio - Spaniens neues Oberhaupt?

Ein vollwertiger Erfolg für Zamora? - Die Mitte einverstanden?

+ Madrid, 9. April, (U. P.)

Man rechnet hier mit Bestimmtheit damit, daß der provisorische Staatspräsident Barrio aus der zweiten regulären Präsidentschaft der zweiten spanischen Republik sein wird. Barrio ist 50 Jahre alt und ist von Beruf Schriftsteller.

Barrio verbandt keine politische Karriere in erster Linie Verrent. Im Jahre 1934 brach Barrio seine Beziehungen zur Radikalen Partei ab und verließ sich vor allen Dingen auf die Mitte. Er bildete eine neue Partei unter dem Namen Republikanische Einheitspartei. Diese Gruppe schloß sich dann den von Manuel Azaña geführten politischen Kräften an, obwohl Barrio selbst im konstitutionellen Kongress ein klarer Gegner Azañas gewesen ist.

Mit den Sozialisten und anderen Einheitspartei zusammen bildete sie die sogenannte „Volkfront“.

und in dieser Form vereint, führte die Mitte den strengen Wahlkampf vom 16. Februar dieses Jahres. Der frühere Schriftsteller Barrio wurde zum Präsidenten des Parlamentes gewählt, zu einem Posten der nach der Staatspräsidentenwahl der höchste ist, den die spanische Republik zu vergeben hat. Als Präsident des Parlamentes verband er es, seine Unparteilichkeit zu demonstrieren und gleichzeitig seinen republikanischen Anschauungen treu zu bleiben. Es scheint ihm auch tatsächlich gelungen zu sein, vor allem der Mitte Vertrauen einzuschleusen. Die Ansicht, daß Barrio radikalen sozialistischen Maßnahmen nicht geneigt sei, gleichzeitig besitzt er nach wie vor das volle Vertrauen der Sozialisten, vor allem wegen seiner Vergangenheit und seiner Herkunft. Man glaubt von ihm, daß es ihm gelingen werde, die politische Atmosphäre zu verbessern.

diert würde. Nur langsam ließ sich die Bevölkerung beruhigen, nachdem die Erklärung für den fallenden Alarm bekanntgeworden war. Eins von sieben italienischen Fliegern, die am Vormittag einen Bombenangriff auf die Festung bombardiert hatten, war nach Abwurf von Bomben in Richtung auf Addis Abeba abgeflogen.

Als das Flugzeug jedoch die Ostküste Kerenah erreichte, entließ sich der Pilot wegen der unklaren Wetterlage, den Weiterflug nach Addis Abeba aufzugeben und umzukehren. Die Warnung war jedoch schon von Deffe nach Addis Abeba telegraphiert worden, bevor das Flugzeug Kerenah überflogen hatte. Ein weiteres Telegramm aus Kerenah stellte dann die Beruhigung in der Hauptstadt wieder her.

Bei der geringen Bombardierung von Deffe wurde, wie berichtet wird, nur ein abessinischer Soldat getötet. Andere Verletzte an Menschenleben sind offenbar durch die rechtzeitige Flucht der Bevölkerung vermieden worden. Die Italiener beantragen übermäßig Brandbomben, doch erreichen sie, wie es heißt, lediglich die Vernichtung von 1 bis 2 Eingeborenenhöhlen.

Unter den Flüchtenden, die mit dem heutigen Zug Addis Abeba verließen, befand sich auch der britische Militärattaché, Oberst Holt. Oberst Holt tritt einen Kontrollurlaub an. Er ist es, von dem wiederholt in italienischen Meldungen behauptet wurde, er habe die militärischen Operationen des Regus geleitet.

Auch China protestiert

Die ähnerer Kungweil als chinesisches Hoheitsgebiet

+ Nanjing, 9. April, (U. P.)

Das chinesische Außenamt hat in Moskau einen scharfen Protest gegen das zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik der Ähnerer Kungweil abgeschlossene gegenseitige Selbstbestimmungsabkommen eingeleitet. „China“, so heißt es in dem Protestschreiben Nanjing, „kann unter keinen Umständen dieses Selbstbestimmungsabkommen anerkennen“, so heißt es in dem protestierenden Schreiben, „daß das am 15. März unterzeichnete Selbstbestimmungsabkommen ein Bruch des von der Sowjetunion im Abkommen vom Jahre 1924 gegebenen Versprechens darstelle, durch das Moskau die Ähnerer Kungweil als integralen Teil Chinas anerkannt habe.“

Das chinesische Außenamt hat in Moskau einen scharfen Protest gegen das zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik der Ähnerer Kungweil abgeschlossene gegenseitige Selbstbestimmungsabkommen eingeleitet. „China“, so heißt es in dem protestierenden Schreiben Nanjing, „kann unter keinen Umständen dieses Selbstbestimmungsabkommen anerkennen“, so heißt es in dem protestierenden Schreiben, „daß das am 15. März unterzeichnete Selbstbestimmungsabkommen ein Bruch des von der Sowjetunion im Abkommen vom Jahre 1924 gegebenen Versprechens darstelle, durch das Moskau die Ähnerer Kungweil als integralen Teil Chinas anerkannt habe.“

Das Heer hat keine Politik zu machen

Kommandantenkonferenz in Tokio

+ Tokio, 9. April.

Am Mittwoch hat unter dem Vorsitz des Armeeministers in Tokio eine Kommandantenkonferenz begonnen. Kawenon hat kürzliche Disziplinmaßnahmen unter denen sich auch die Kommandanten aus Korea, Formosa, Kwantung und der Kwantung-Armee befinden, ferner der Bischof des Generalstabes und der Kriegsminister mit ihren Abteilungsleitern.

Ziel der Konferenz ist, Maßnahmen zu beraten, die das durch die letzten Ereignisse erhaltene Vertrauen des Volkes zum Heer wieder herstellen sollen. Die Kommandanten werden angewiesen werden, die Ordnung und Disziplin im Heer durch Aufführung oder aber auch gegebenenfalls durch scharfe Maßnahmen wieder aufzurichten.

Kriegsminister Terachi und Armeeminister Umetani sind heute wegen der politischen Betätigung, wie sie in der letzten Zeit bei jungen Offizieren beobachtet worden ist. Sie werden die Ansicht, daß die politische Betätigung von Offizieren, die unzulässige Herabsetzung von Traktanten oder Beförderungen eine Disziplinwidrigkeit darstellen und somit gegen den kaiserlichen Befehl verstoßen.

Aus Baden

Brand im Bauernhof

Boffertot erschwert die Lösaktion

Mittl. 8. April. Aus unbekannter Ursache entbrach in der letzten Nacht gegen 12 Uhr in dem Anwesen des Bauern H. B. in Schwarzbach Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und trotz der angelegentlichsten Tätigkeit der Dürsternocher unter Zuhilfenahme der Mäher Motorpumpe des Bauern und die landwirtschaftlichen Gebäude einäscherte. In Hausgefällern hatte die Glimmerhaube des Wäglers herbeigeholt, und die Motorpumpe machte eine 75 m lange Schlauchleitung legen, um Wasser vom Bach heranzuführen. Das Vieh konnte bis auf ein Stück gerettet werden.

Ein blühendes Menschenleben vernichtet

Siebzehn Jahre Gefängnis für Abtreibung und laßige Lebensführung

Karlsruhe, 9. April. Wegen Abtreibung in Tateinheit mit schändlicher Tötung verurteilte die Karlsruher Strafkammer 2 die 34jährige Ehefrau V. S. zu 17 Jahren Gefängnis. Die Angeklagte hatte im Januar d. J. an einem 21jährigen Mädchen aus Reutlingen einen verbotenen Eingriff vorgenommen, an dessen Folgen das Mädchen sofort starb. Strafverschärfend fiel ins Gewicht, daß die Angeklagte nicht nur wiederholt wegen Abtreibung verurteilt ist, sondern im Jahre 1933 bereits in gleich strafrechtlicher Weise ein blühendes Menschenleben vernichtet hat, was ihr damals eine Gefängnisstrafe von einem Jahr eintrugte.

Wechsel in der Mosbacher Kreisleitung

Mosbach, 9. April. Mit Wirkung vom 6. April 1938 ist die Leitung des Kreises Mosbach im Wechsel eingetreten. Der bisherige Kreisleiter Rudolf B. der schon längere Zeit Hauptkassierleiter des Kreisverbandes Baden ist, wurde durch Kreisleiter Dr. H., der seit der Gründung des Kreisverbandes Mosbach leitet, ersetzt.

Heiliggeistkirche im Aufricht

Heidelberg, 9. April. Die im Sommer vorigen Jahres eingeleitete Aufrichtung der Heiliggeistkirche hat bei allen Heimbürgern Heidelbergs lebhaften Beifall gefunden. Die Aufrichtung des die Heiliggeistkirche beherrschenden Turmes wird daher auch in diesem Jahre wieder aufgenommen. Zunächst ist die Befestigung in der Ostseite von Ostsonntag, 9. April, bis einschließlich Ostermontag, 13. April, vorgesehen. Die Aufrichtung erfolgt jeweils vom Einsetzen der Dunkelheit bis 23 Uhr.

Spargelzeit in Schwetzingen

Schwetzingen, 9. April. Mit der Entfaltung der Spargelblätter beginnt bekanntlich auch der Spargel anzuwachsen. Das herrliche feucht-warme Wetter in dem Wäldchen des Spargels sehr dienlich und aller Voraussicht nach können wir dieses Jahr mit einer frühen Ernte rechnen. Für dieses Jahr sind Vorarbeiten getroffen, daß der Spargel nicht nur auf dem Abendmarkt, sondern den ganzen Tag über zu Marktpreisen zu haben ist.

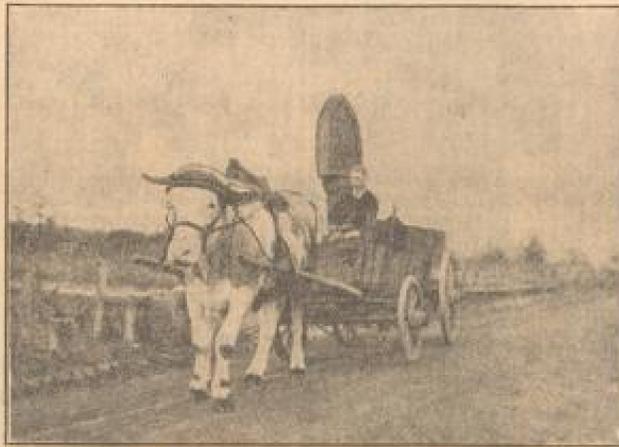
Karlsruhe, 9. April. Ein 12 Jahre alter Schüler erlebte zwischen der Heiliggeistkirche und Gärtnerei einen Akt der Hochverratshilfe und betriebe die stark verurteilt. Vom Sitz getroffen wurde der Junge ab und zog sich in schwere innere Verletzungen an, daß er nach wenigen Stunden im Krankenhaus starb.

Schwetzingen, 9. April. Ehrenleiterin des Frauenvereins, Karlsruherin, feierte am 7. April ihren 83. Geburtstag. Die Jubilarin befindet sich schon seit mehr als zwei Jahrzehnten im Ruhestand.

Heidelberg, 9. April. Baumeister Philipp Schwegel feierte mit seiner Ehefrau das 75. Jahr der Silbernen Hochzeit. — Baumeister Hermann Dell ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Als 24jähriger machte der Verstorbene im Jahre 1901 den Einzug in die Ehe. Er war ein tüchtiger und angesehener Handwerkermeister.

Baden-Baden, 8. April. Der zum Kreisrat von Baden-Baden bestellte bisherige Bürgermeister und Kreisrat von Badenweiler, Herr Dr. A. D. Reich, hat Meier Tage die Geschäfte des Vorstands der Baden- und Kreisverwaltung Baden-Baden übernommen. Der bisherige Vorstand der Baden- und Kreisverwaltung, Herr August Diller, trat in die Spitzbankleitung ein, deren Erweiterung durch den wachsenden Umfang der Geschäfte erforderlich wurde.

Ein Memento am Wege



Am „Schwarzen Kreuz“ bei Freinsheim (Foto: U. S. Jena)

Unter der leuchtenden Frühlingssonne Von der Wachenburg zum Neckar

Eine Fahrt durch den Blütenzauber der Bergstraße

Bei am Sonntagvormittag der von Stunde zu Stunde zunehmenden Aufhellung verirrte und die bis dahin verstreuten Blütenfahrt an die Bergstraße unternahm, wurde für diesen Morgen reich entschädigt, vermochte doch die Sonne die regenschwere Wolfendecke zu durchbrechen und den unbeschreiblich schönen Blütenzauber der Bergstraße in ihren Glanz zu tauchen. Wie wir im Gockelwagen der Mannheimer Omnibus-Gesellschaft zur Wachenburg emporgeliegt waren, haben wir bereits die besten Eindrücke der Blütenstraße hinter uns, die wir auf dem Wege von Mannheim über Wiesbaden nach Weinheim empfingen. Die Besonderheit der diesjährigen Baumblüte ist die Ungleichheit der Blütezeit. Neben dem Kirchbaum, der schon längst blüht, haben sich die Äpfel der Kirschen der gleichen Gattung schon so entwickelt, daß ein Gemisch von weiß und grün entstanden ist. Aber darüber geht man hinweg, weil der Gesamteindruck der Obstwälder überwältigend ist.

Wenden also sie auf den Hindringling zu, fragte, was er hier zu tun habe und brachte ihn zur Tür hinaus. Der frohe Heide schlug auf die Frau ein, und als er sie wieder sah, wollte er mit dem Fahrrad flüchten. Die Tapere raffte sich wieder auf und sah den Dieb am Hals. Als sie dabei zu Boden fiel, nahm der Fremde Reißaus in der Richtung nach Stein. Zwei junge Männer, die auf den Vorfall aufmerksam geworden waren, traten mit ihren Fahrrädern nach, konnten ihn aber nicht mehr in das Dorf nachbringen. Es handelt sich um einen 30jährigen Mann aus Bietzen, der bereits einen Diebstahl in Bietzen auf dem Weissen Hofe.

Wenn man auf der Wachenburg an der Brüstung des Burgtores steht und hinunter in die Ebene blickt, kann man wohl erahnen, wieviel Obstbäume allein auf Weinheimer Gemarkung stehen. Am Fuße der Wachenburg stehen lange Reihen von Pfirsichbäumen, die sich praktisch von dem Weich der Kirchen und Birnen abheben. Am unversehrtesten ist die Blütenfahrt zwischen Weinheim und Heidelberg. So weit das Auge reicht, ein riesiger Blütenreißer, der sich bis nahezu zum Rande der Oberrheinischen Ebene erstreckt. Der Baum ist viel zu schnell durch das Blütenwunder. Man hätte sich in Weinheim auf Schindern verlassen und durch die Obstwälder bis nach Schriesheim wandern können. Als wir die Straße nach unten erreichten, meinte es die Sonne so gut, daß der Wirklichkeitsgrad bis auf den letzten Nagel besetzt ist. Aber als wir schieden, flüchtete doch noch in die Wälder, weil es mit dem Scheitern der Sonne drinnen zu frohen geworden ist. Von der Bergstraße aus ist der Ausblick ebenso unvergleichlich schön wie von der Wachenburg. In ein Meer von Blüten ist auch Schriesheim getaucht.

Bis nach Heidelberg begleitet uns das Blütenwunder in ununterbrochener Folge. Und als wir im Bereich sind, in die Karlsruher einzuweichen, wirkt uns ein mächtiger Pfirsichbaum, der an der Straße in einem hohen Hof zwischen Buchenmanieren wuchert. Die Blütezeit ist im vollen Gange. Im Garten aber herrscht schon lange frühblühende Stimmung, die nicht allein durch die herrliche Blütenfahrt erzeugt worden ist, sondern auch durch den guten Tropfen, der in Schriesheim ausgetaucht wird.

Vogelsheim, 9. April. Jören 94 Geburtstag feierte Frau. Elise Bauer im Oberhof. Die Jubilarin ist die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde. Wir gratulieren!

Bauschleib, 9. April. Nachmittags erwachte die Schwiegermutter des Vindewitz einen Einbrecher, als er gerade dabei war, in der Wohnung die Schubladen zu durchsuchen. Un-

Zwei Bahnbeamte von Güterzug überfahren

Tragödie auf der nächtlichen Bahnstrecke

Kenzingen bei Freiburg, 9. April. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich auf der Bahnstrecke Kenzingen ein schweres Unglück, bei dem zwei Bahnbeamte zum Opfer fielen. Eine Dampflokomotive — zwei Beamte und ein Weichenwärter — befand sich in der Nacht auf einem Dienstzug von Kenzingen nach Gengenbach. Beim Abfahren 181 mützte die Lokomotive in Richtung Freiburg fahrenden Personenzug anzuweichen. In dem Augenblick, als sie auf das andere Geleise überwechseln, wurde sie von einem Güterzug, der in Richtung Offenburg fuhr, überfahren.

Die Beamten wurden überfahren und getötet. Die Weichen wurden Donnerstag früh kurz verschlammelt aufgehoben.

Eine Untersuchungskommission begann sich sofort an Ort und Stelle, um den Unfall zu untersuchen. Die Weichen wurden inspiziert, da sich einwandfrei ergab, daß ein Unfall vorliegt.

Zwei der tödlich Verunglückten handelt es sich um den 43 Jahre alten Streckenwärter Otto Hermann und dessen 37jährigen Begleiter Karl G. H., wohnhaft in Offenburg und Schürwald.

Verkehrsunfall am laufenden Band

Das Ludwigsfeldens Polizei notiert

Ludwigsfelden, 8. April.

Der Mittwoch hat leider die Verkehrsunfälle der Ludwigsfelder in Ludwigsfelden recht reichlich, und zwar durchweg mit Unfällen, die mit Personenschäden endeten. Besonders bedauerlich das letzte Unfälle waren für den betroffenen Christen, der nach und nach bei den beiden verunglückten Frühlingsweizen in Schoten blühte ins Feuer lodt.

In der Ludwigsfelder Straße wurde gestern nachmittags ein jugendlicher Radfahrer anfahren, als ihn gerade ein Kraftwagen überholte. Der junge Mann fiel mit seinem Fahrrad nach hinten gegen das rechte Hinterrad des Kraftwagens und erlitt dabei eine Schenkelverletzung und Querschnittsver-

Nachbargebiete

Der Seppelin-Fluchtplan

Erster Frankfurter Start am 27. April

Frankfurt a. M., 9. April. Wie wir schon berichtet, wird das Luftschiff „SS. 120“ nach seiner Rückkehr aus Südamerika nicht in Frankfurt, sondern in Friedrichshafen landen. Auch die nächste Ausreise des „SS. 127“ nach Südamerika, die für den Donnerstag angesetzt ist, wird nach von Friedrichshafen vor sich gehen, weil der Frankfurter Seppelinhafen mit seinen technischen Einrichtungen noch nicht so weit fertiggestellt ist, daß eine einwandfreie Landung möglich ist. Die endgültige Abnahmebestimmung des Luftschiffhafens durch die Behörden, die für heute vorgesehen war, ist auf den 21. April verschoben worden.

Der erste Start in Frankfurt wird voraussichtlich am 27. oder 28. April erfolgen. Und zwar handelt es sich dabei um das Luftschiff „Graf Seppelin“, das am 7./8. Mai von Südamerika zurückkehren wird.

„SS. 120“ wird voraussichtlich ein oder zwei Tage vor der Rückkehr von „SS. 127“ ebenfalls von Frankfurt aus zu einer Nordamerikafahrt starten. Der weitere Fluchtplan steht vor:

Am 11./12. Mai „Graf Seppelin“ nach Südamerika. Rückkehr am 21./22. Mai.

Am 25./26. Mai „Hindenburg“ nach Südamerika. Rückkehr 4./5. Juni.

Am 8./9. Juni „Graf Seppelin“ nach Südamerika. Rückkehr 18./19. Juni.

Wiesbaden, 9. April. Schon seit mehreren Tagen ankerte die Ende der 40er Jahre gebaute Wilm R. ihren Angehörigen gegenüber die Köhler ihrem Leben ein Ende zu legen. Heute nachts entfernte sie sich aus ihrer Wohnung und ertränkte sich im „Karpentier“ des Rheins. Die Leiche konnte geborgen werden.

Schleussner Foto Film

Wendeln, 9. April. Die ersten diesjährigen „Kraft-Durch-Gründe“-Krautler treffen mit Wanderzügen am Karfreitag an der Bergstraße ein. Zunächst ist ein Zug mit 200 Urkräutern aus Schwaben unterwegs, dem dann Urkräuter aus dem deutschen Osten folgen werden. Sie werden jeweils acht Tage feilliche Aufnahme in Wendeln finden.

SCHWETZINGEN die Spargel- und Fliederstadt erwartet Sie an den Osterfeiertagen! HAARDT an der Deutschen Weinstraße dem berühmten Weinort im Edelweingebiet. Jeder muß dieses Stück Paradies gesehen haben. Es reifen außer vorzüglichen Edelweinen Mandeln, Feigen, Zitrone u. Edelkastanien. / Angenehme Waldwege herrliche Fernsicht nach der Rheinebene, Oberrhein und Schwarzwald / Gern besuchter Erholungsort. Empfehlenswerte Pensionen und Gaststätten.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen Zeitung

Donnerstag, 9. April 1936

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

147. Jahrgang / Nr. 168

„Es stund aber bei dem Kreuze Jesu Mutter...“ (Joh. 19. Kap., 25. Vers)

Maria, die Schmerzreiche, in alter und neuer Kunst

Maria, du Bistkreuz,
Du haltst gar heiß geweiht
Im untern Herren Jesus Christ,
Der von dem Tod erstanden ist...
Kyrie eleison!

So sang das Osterlied eines unbekanntem deutschen Dichters aus dem 13. Jahrhundert. Es mag nicht das allererste Gedicht gewesen sein, das das ungeschwermte Mutterweh der Maria am Kreuzweg gedachte, denn schon Herr Walther von der Vogelweide sagt in seiner „Kreuzigung“:

„Drei Nagele schlug man ihm durch Händ' und Füße,
Sant schrie vor Schmerz Maria auf, die Säge,
Als sie das Blut des Kindes sah
Aus beiden Seiten fließen...“

Aber vor der Zeit Walthers von der Vogelweide ist schwerlich die Gottesmutter mit diesem tief menschlichen Zug gesehen, — die Heilige Maria ist als Mutter empfunden und begriffen worden; wie denn auch keiner der vier Evangelisten ihrer Trauer vor der Grablegung näher Erwähnung tut. Erst der deutsche Mensch der Gotik, der selbst schon so viel Leid in Hungernöten, Pest und auf Kreuzzügen erlebt hatte und dadurch gereift nach Verinnerlichung strebte, verstand die schmerzreiche Mutter und begann sie darzustellen. Gewiss zunächst durchaus in religiösem Sinn, als Heilige im Leid, weil Kirche und Künstler sich damals in einem Kulturkreis und einem Kulturbewußtsein zusammenfanden, aber an das Menschliche menschlich rührend, es erschütternd durch seine herbe Inbrunst.

Deutsche Meister wagen es nicht gewesen sein, wahrscheinlich Frauen — Angehörige des Dominikanerinnenordens vielleicht — die sich eine solche Vorstellung der Gottesmutter lebendig machten; wie sie in den Monds- und Rosenkronen von der Kreuzigung bis zur Beisetzung an der Seite des Sohnes trauert und dabei das ewige und allzeit Weh der Menschheit bis in alle Tiefen durchlebt; den zeitlichen Mutterweh über den Tod des geliebten Sohnes. So war das „Weiberbild“ (Abendbild) gedacht, inhaltlich: Maria solis Pietas, bei den Franzosen: *Virgine de pitié*, das zuerst für ein deutsches Rosenkronenbild durch die Hand eines unbekanntem Meisters um das Jahr 1300 geformt wurde. Das älteste erhaltene Werk dieser Art befindet sich heute auf der Feste Koblenz. Es stammt aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Steil und nah sind diese frühen Weiberbilder, dennoch, bei aller Herabheit, oft rührend in Ausdruck und religiöser Inbrunst. Den tiefen Schmerz haben sie der Gottesmutter auf den Schoß gelegt, auf dem sie einst den kleinen Knaben wiegte. Ueber alle Trennung durch Tod und Auferstehung hinweg ist nun der Erwachsene zum Mutterfuß zurückgeführt, noch einmal das Kind seiner Mutter, zum letzten weichen Abschied.

Wag nun das Haupt Christi hoch erhängt sein, oder mag der Körper über den Ästen der Mutter liegen wie bei einem früheren Darstellungen: hart schneiden sich die leuchtenden Linien Marias mit der wogenden des Sohnes; hart und unerträglich wie der Schmerz, der durch Marias Seele schwillt.

Spätere Darstellungen haben diese Härte dadurch zu mildern versucht, daß sie den Leichnam gelöst, mehr hängend der Mutter über den Schoß legten,

und noch spätere lehnten Haupt und Oberkörper an das eine Ast der Mutter, während der Unterkörper des Toten auf der Erde ruht.

Michelangelo ist es bei seiner berühmten Pietà im Petersdom zu Rom gelungen, dieser Gruppe alle herbe Schwere zu nehmen, da er den Körper des Sohnes etwas verflacht, leicht und geschmeidig, voll Anmut der Mutter in den Schoß gelegt hat. Aber was er auf diese Weise an Harmonie

und formaler Schönheit gewann, hat er zugleich an gefühlvoller Ausdruckskraft verloren. Erschütterung bleibt für uns Deutsche wenigstens, vor dieser Gruppe aus.

Jede Zeit und jedes Volk haben schließlich die schmerzreiche Mutter ihrem Empfinden und ihrer Seele gemäß gestaltet; die bedeutendsten Bildhauer und Maler hat dieser Vorwurf immer wieder gepackt und zum Schaffen gezwungen bis in unsere Gegen-



Die Mutter der Schmerzen

Abbildung nach Hans Weidig, um 1300. (Berlin, Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen.)

wart. Jeder Künstler hat diese Aufgabe in anderer Weise gelöst: schlicht und innig, groß und erhaben, religiös oder menschlich betont. Wir kennen viele Darstellungen der altchristlichen wie der oberitalienischen Schule, von Hans Memling, nicht weniger als von Albrecht Dürer, darunter die „Beweinung“ der großen Passion, auf der die Gottesmutter in ihrem Leid dem Sohn noch etwas Trübes im Angesicht, seine Hand gefaßt hat und mit einem Blick ihm das Blut der Wunden abwischt will. Die bedeutendsten italienischen Meister haben sich mit diesem arbeitsreichen Stoff auseinandergesetzt und auch die Niederländer Rubens und van Dyck, und Mannheimer wird es besonders interessieren, daß auch Paul Eggell, der in der Geschichte der Mannheimer Bildhauerkunst zur Karl-Isidorzeit eine führende Rolle spielt, eine „Beweinung Christi“ geschaffen hat, ein Stücklein, das über der Eingangstür der katholischen Pfarrkirche in Freinsheim angebracht ist, von dessen Aufzeichnung an Engel Baumbach's Dr. Jakob in seinem grundlegenden Aufsatz berichtet.

Bekannt ist des Bildhauers Ernst Rietschel in diesem Leid versunkene Pietà in der Friedenskirche in Potsdam. Vielleicht ebenfalls die „Beweinung Christi“ von Anselm Feuerbach, die bei aller Verbaltheit die Größe des Schmerzes erkennen läßt und in der Gebärde alles Leid um den Opfertod des Heilandes ausdrückt.

Je mehr man sich den Darstellungen unserer Zeit nähert, um so mehr treten menschliche Empfindungen gegenüber dem religiösen Gehalt der Szene in den Vordergrund. Wir erleben die Tiefe und Größe des Mutterwehens, die erregt und trübt. Jene trübt, die von gleichem Leid erfüllt sind. Grenzlos ist der Schmerz der Wollenden Pietà. So leidenschaftlich und verzweifelt, daß ein Wort Gottes der Mutter aus himmlischer Höhe Trost anwinnt. Aber erregender in ihrem tiefen, tiefen Kummer wirkt doch die Pietà Max Klinger's.

Als besonders schöne und große Gestaltung dieses Stoffes in der Gegenwart muß auch Hans Thooß Dürer's „Totenlage“ genannt werden, — mag sie auch keine Pietà im strengen Sinne sein. Sie stellt dem sich verzweifelt aufbäumenden Schmerz des jungen Weibes das stille, schwere, aber mit Festigkeit getragene Leid der Mutter gegenüber, die weiß, daß der tote Sohn in ihrem Herzen unversehrt weiterleben wird. Unsterblich ruht er in ihrer Liebe. Das verflärt ihren Schmerz und jeden Schmerz um den Verzug eines geliebten Menschen; das läßt aus der dunklen Schwere des Karfreitags zur verklärten Auferstehung, zu heiliger Ostermorgens im religiösen wie im menschlichen Sinne. —

Billy Ehardt: Osterlied

Wunderherrlicher Frühlingstag!
In der frischen dämmerigen
Luft ein erstes Lebensgrün —
Sonne über Flur und Hag —

In des Hils durchsichtiges Blau
mit den Verden steigen dürfen!
Neue Lebenskräfte schlürfen
Aus des Urquells reinem Tau! —

Nach den Wochen voller Regen,
Voller Nebel kalt und schwer —
Sonne, Sonne, alerwegen —
Ach — des Hils ein ganzes Meer —
Und ob all dem hellen Segen
Jubel, Jubel, ringsumher!

Das eingenähte Autogramm / Von W. Dahn

Das eigenartige Autogramm hat einmal Peter Rosenger gesehen. Es war zu der Zeit, als er Lehrer an der Waldschule in Kappel war. Rosenger stand vor dem Schulhaus. Es war schon ziemlich dunkel. Der letzte Schneeeindruck hatte die gelben Stämme hellenweiss in einander verflacht, daß kein Unterschied eines ziemlich wohlbeleibten Touristen überkommen. Seine Körperhaltung hatte etwas Greifhaftes, das seine Hand in den Wangen.

Als er näher herantrat, hörte Rosenger im Schlimmen: „Dieses verfluchte Werk! Das man so ein Buch frei umlaufen läßt, das ist geschwändrig. S'iederfischen soll man!“

Rosenger neigte sich teilnehmend über den Mann vor und sagte, was denn geschähen sei.

„Ein Stier! Ein mitterer Stier ist auf mich losgegangen“, sprach der Wanderer. „Der hätte mich bald abgefressen!“

„Ein Stier? Da, warum haben Sie denn keinen Steden bei sich?“ fragte Rosenger.

„Ich dank' schänd' ich das Ueber sieht, daß ich den Steden brauchen will, ist es erst recht für auf mich. Zum Glück, daß Gefährlich in der Nähe ist, da bin ich hinein und da hat der Teufel nicht nachkommen. Aber ein Malheur ist mir geschehen. Ich brauche ein Frauenzimmer! Da im Schulhaus wird hoffentlich eins sein. Die ganze Hölle ruht sich niederwärts. Sie sehen ja, denken Sie sich, Mann, im Hengeseil beim Trauertischlagen und Drüberhüpfen hat ich mir nicht weniger als drei Knöpfe aus der Hose gelöst.“

„Na, wenn sonst nichts ist“, sagte der Waldschullehrer. „Ein Frauenzimmer ist jetzt allerdings feind da.“

„Aber, du heiliger Hebräer“, rief der andere, immer noch das Beinlein haltend, „so kann ich doch nicht ins Märktel laufen.“

„Da laß' Rat geschloß' werden. Kommen Sie mit herein.“ Rosenger öffnete die Gartentür und lud den Fremden ins Schulhaus auf sein Zimmer.

„Bitte legen Sie sich“, sagte der Dichter und suchte Knöpfe und Knöpfe hervor. Der Fremde knüpfte seine Jacke auf. Während der Arbeit betrogte er

nach Rosenger aufmerksam und sagte: „Sie sind doch wohl nicht der Herr Schulmeister?“

„Warten Sie. Ein paar Stiche, den Faden herumgeschlungen, daß es auch hält. So. Von diesen springt keiner mehr los. — Rein, der Schulmeister bin ich nicht.“

„Oder hat ein Schneidermeister?“

„So weit habe ich nie gebracht, mein lieber Herr. Sie sind wohl ein Wiener?“

„Sojagen. Aus Nöbling. Ich wollte mir einmal die Waldheimat anschauen und ging über Stans auf den Teufelsstein.“

„Und Weiter gebüht?“

„Doch der Wanderer antwortete nicht mehr. Er blühte im Zimmer umher, auf den Bücherfahnen, auf den Schreibtisch. Dann grüßte es über sein Gesicht.“

„Sollte ich — sollte ich —“ flüster er. „nein, ich werde nicht laufen. Am Ende hätte ich — das Berggänger — der steirische Dichter?“

„Einer von ihnen“, sagte Rosenger.

„Der Rosenger?! Wäre es möglich?“

„Ich bitte Sie“, sagte Rosenger. „Aber Sie nicht so. Sehen Sie sich, daß ich's bin. Nicht jeder andere hätte Sie bedienen können.“

Der Wiener klatschte in die Hände.

„Aber da ich nun hier her! Jetzt hat er mir die Hosenknöpfe eingesteht! — Sollte ich mir's nicht heilig vorgenommen, im Märktel beim gekehrten Herrn vorzusprechen und ihn um ein Autogramm zu bitten.“

„Das haben Sie jetzt in der Hofe. Es ist eines der wenigen Autogramme, die zu was gut sind.“

Rosenger freute sich wirklich über sein Werk. Die „Hölle“ lag stumm, und aufrecht stand der „Autogrammjäger“ da.

Vom Büchertisch

Schöne Fingerringe. Zusammengetragen von Karl Heppel, Sekretär des Bayer-Arbeitervereins, Neuburg an der Donau, Kreis Eichstätt, Verlags Otto Beyer, Weingarten. Preis geb. 1.00 RM.

„Zwei Hände und zehn Fingerringe,
Das sind nur lustige Fingerringe,
Die tragen sie, sie sehen gar,
Weil jedes seine Seele hat.“

Und eben deshalb kann man so herrliche Spiele mit diesen „zehn kleinen Fingerringen“ anstellen: Scherzballspiele und Regenspiele, Däumchen Treiben; und „Wie die Blume wächst“, „Küsschen Jericho“ und „Das kleine Handwerker“. Es ist ein Bergwerk, in dem mit allerhöchster Behutsamkeit ausgearbeiteten Spiel-Edelsteine zu gewinnen, dem ansonsten auch ein paar Reclamen an den künftigen Besitzer beizugeben sind. Und was noch es ist einer langen Mutter Bergwerk machen, Reclamen mögen sich anschauen an die vielen Figuren zu lesen, die gerade der Fantasie anderer Reclamen so neuen Spielraum lassen! Schließlich auch hier ein Gedicht: hier ist eine Unterhaltung, die nicht folgt und bei der nichts entweicht, so viele Stunden man sich auch mit dem dem nötigen „Anschauen“ beschäftigen mag, und mehr ist doch wirklich nicht zu verlangen!

Osterbäume. von Dr. Friedrich Otto Schmidt, Bibliographisches Institut, Leipzig.

Als ein rechter Osterbaum für alle Freunde können Osterbäume in dieses rund schönste Bäume in der Reihe „Mein Baum“ erschienen. Die 20 schönsten Osterbäume, die sich nach alten Darstellungen beliebiger Osterbäume, sind dabei fast noch erträglicher als der im Ton etwas abweichend ammanende Text. Jedes auch, daß ich der Verfasser gerade eines der schönsten Bilder zu seinen Andeutungen erliegen ließ: nämlich das hübsche kolorierte Bild vom Weibsbirger Sommerfest mit der Osterbaum im Vordergrund aus der Zeit um 1830. Erleben — nur noch ein kleines Geflecht zu machen hat, dessen ich nicht lang, sondern gerade nach diesen neuen Oster-Bäumen. Es wird gewiß Freude damit bereiten. R. S.

Seifechristenhaus

Die Erziehung zum religiösen Glauben. Darüber schreibt Dr. August Reber-Greuter, die Kindheitsjahre der weiblichen Erziehung im Kloster, im Karfreitag der Zeitungs „Protestantische Kultur in Trautheim“.

„Früher war...“ Es ist u. a. „Wenn unsere Erziehungsberechtigten heute der Ansicht von Leib, Seele und Geist sind und die Herrschaft der abstrakten Verstandes in der bisherigen Erziehung hervortreten wird, dann werden Raum und Kultur in Schulen und Hochschulen als Quelle der Beeinträchtigung in der neuen Erziehung einen breiten

Der beste Kaffee schmeckt besser mit Glücksklee

Glücksklee

Källiche Milch in der rot-weißen Dose

„Nun sollen...“ In einem reich bebilderten Beitrag erzählt Dr. D. H. F. v. „Christus und Lebensbaum“. Die Hauptgedanke über das Thema „Neu Wege der Heiligkeit“ wird nicht überlassen und wurde Kerygma werden sie in den Kerygma von Dämonen, die Wägen in „Dante“ und dem „Kerygma“ der „Kerygma“ und „Kerygma“ finden. Es ist für die Zeit, daß jede Buchführung zu begreifen.

Der eigene Garten... wieviel Wünsche und Pläne erlangen bei diesen Gedanken! Vielleicht erlegt ihn auch wirklich ein behaglicher Blumenhaufen am Fenster, eine Pflanzenwelt auf dem Balkon, — die Schwärze der Erde immer lebendig. Leben und Erleben im eigenen Garten, in dem man pflanzen und ernten, Erhalten finden und die Kinder lieblich sammeln lassen kann. Beinhaltet die „Deutsche Frauen-Zeitung“ in ihrer 2. Sondernummer „Von Blumenhaufen bis zum Eigen-Garten“ (Verlag Otto Beyer, Weingarten). Für alle Fragen, wie geschickliche Unterhaltung und Beratung, Rat und Behinderung der Pflanzen, Einrichtung von Gartenhäusern und Wohnhäusern mit professioneller Anweisung, will dieses wieder ganz richtig angeordnete Werk Helfer und Berater sein. Es ist eine gute Gelegenheit zum geschicklichen Gelingen von D. H. F. v. a. a. a.

Reichsbank-Ausweis

Nur geringe Entlastung
Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. April ist...

Der Reichsbank-Ausweis vom 7. April ist...

Der Reichsbank-Ausweis vom 7. April ist...

Bei kleinen Umsätzen Kursbesserungen

Sonderbewegungen bei Aktien / Anlageinteresse für Hypothekendarlehen

Bei kleinen Umsätzen Kursbesserungen
Sonderbewegungen bei Aktien / Anlageinteresse für Hypothekendarlehen

Bei kleinen Umsätzen Kursbesserungen
Sonderbewegungen bei Aktien / Anlageinteresse für Hypothekendarlehen

Bei kleinen Umsätzen Kursbesserungen
Sonderbewegungen bei Aktien / Anlageinteresse für Hypothekendarlehen

Bei kleinen Umsätzen Kursbesserungen
Sonderbewegungen bei Aktien / Anlageinteresse für Hypothekendarlehen

Bei kleinen Umsätzen Kursbesserungen
Sonderbewegungen bei Aktien / Anlageinteresse für Hypothekendarlehen

Bei kleinen Umsätzen Kursbesserungen
Sonderbewegungen bei Aktien / Anlageinteresse für Hypothekendarlehen

Waren und Märkte

Waren und Märkte
Berliner Getreidemarktbericht vom 8. April...

Waren und Märkte
Berliner Getreidemarktbericht vom 8. April...

Waren und Märkte
Berliner Getreidemarktbericht vom 8. April...

Table with 2 columns: Title (e.g., Deutsche festverzinsliche Werte) and Value.

Table with 2 columns: Title (e.g., Landeskassen und Provinz) and Value.

Table with 2 columns: Title (e.g., Aktien) and Value.

Table with 2 columns: Title (e.g., Verkehrsa Aktien) and Value.

Table with 2 columns: Title (e.g., Berlin Deutsche festverzinsliche Werte) and Value.

Table with 2 columns: Title (e.g., Aktien) and Value.

Table with 2 columns: Title (e.g., Verkehrsa Aktien) and Value.

Table with 2 columns: Title (e.g., Verkehrsa Aktien) and Value.

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz

Wochenend u. Sonnenschein
 durch einen **Kofferradio** von
RADIO-DAHMS
 D 1, 5-6 Spezialität: Paradeplatz (Pfläzer Hof)
 Entschören von Autos

Zum Morgenstern
 Vergessen Sie nicht
 über die Feiertage gibt's da das gute
Pfisterer-Bock-Bier
 Für Kenner und Feinschmecker gute
 und billige Weine
 Essen aus eigener Schließung
 Frau Erny, Waldholz, 47, beim Straßenbahndepot

National-Theater Mannheim
 Karfreitag, den 10. April 1938
 Vorstellung Nr. 288
Parsifal
 Ein Bühnenweckstücker von
 Richard Wagner
 Anfang 18 Uhr Ende 22.45 Uhr

Sie die von 2 bis einschließlich
 12. Mai 1938 stattfindende
 Ausstellung des Reichsverbandes
 der Deutschen Industrie
 in der Reichshalle
 in Berlin
 zu besuchen
 Die nächsten
 Ausstellungen finden im
 Reichshaus
 in Berlin
 am 12. und 13. April 1938
 statt
 in der Reichshalle
 in Berlin
 am 14. und 15. April 1938
 in der Reichshalle
 in Berlin
 am 16. und 17. April 1938
 in der Reichshalle
 in Berlin
 am 18. und 19. April 1938
 in der Reichshalle
 in Berlin
 am 20. und 21. April 1938
 in der Reichshalle
 in Berlin
 am 22. und 23. April 1938
 in der Reichshalle
 in Berlin
 am 24. und 25. April 1938
 in der Reichshalle
 in Berlin
 am 26. und 27. April 1938
 in der Reichshalle
 in Berlin
 am 28. und 29. April 1938
 in der Reichshalle
 in Berlin
 am 30. April 1938
 in der Reichshalle
 in Berlin

Lest die NMZ
 Einmalige Kleinanzeigen bis zu
 einer Höhe von 100 mm je mm
 6 Pfg. Stellungsanzeige je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen
Banklehrling gesucht
 Berufsbildung mit höherer Mittelschule. Kritische
 Bewerber werden berücksichtigt. Lebensdauer,
 Stillsitz- u. Zeugnisbescheinigung unter P. W. 195
 an die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Bank
 in der jüngere, harden gesunde
weibliche Kraft
 für Telefonzentrale und Reparatoren. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Eingef. Alleinvertreter
 für Vertrieb ohne Konkurrenz in
 u. a. L. W. in der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Stellengesuche
 Importeur eines erprobten
 Spezialmaschinen
Motoren-Oeles
 in der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Vertretung
 Importeur eines erprobten
 Spezialmaschinen
Putzfrau
 in der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Immobilien
Geschäftsraum
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Experten
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Wochenend
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Einfamilienhaus
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Radio
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Unterricht
INSTITUT SCHWARZ
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Automarkt
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Ostern mit Auto
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Auto-Licht
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Opel
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Mietgesuche
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Heiraten
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Vermietungen
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

4-Zim.-Wohnungen
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Etage Villa
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Neiraten
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Vermietungen
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Kinderwagen
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Wohnungen
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793

Wohnungs-Anzeigen
 In der Provinz. Besondere
 Ausbildung mit besonderem Interesse. Stillsitz-
 und Zeugnisbescheinigung unter P. W. 194 an
 die Geschäftsstelle d. Z. M. richten. 2793